

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Betriebsbeitrag von Fr. 80'000.-- für die Jahre 2008 – 2011 an die Aids-Informationsstelle Winterthur

Antrag:

Dem Verein Aids-Informationsstelle Winterthur wird für den Betrieb der Aids-Informationsstelle in den Jahren 2008 – 2011 ein Beitrag von jährlich Fr. 80'000.-- zu Lasten der Laufenden Rechnung gewährt.

Weisung:

Zusammenfassung

Die 1992 gegründete Aidsinformationsstelle Winterthur hat sich im Laufe der letzten 15 Jahre zu einer allgemein anerkannten, gut vernetzten und innovativen Fachstelle im Dienst der Gesundheitsförderung für die Themenbereiche HIV/Aids und Sexualität entwickelt. Angesichts der wieder gestiegenen Zahl positiver HIV-Tests legt die Fachstelle den Schwerpunkt ihrer Arbeit heute auf die Aidsprävention bei Jugendlichen. Dies entspricht auch dem im Strategiepapier "Suchtpolitik Winterthur 2007 – 2011" festgelegten Ziel, dass die Mehrheit der Präventionsangebote als Zielgruppe das Alterssegment Jugendliche und junge Erwachsene haben soll. Das Angebot der Aidsinformationsstelle wird laufend weiterentwickelt und entspricht einem ausgewiesenen Bedarf, was sich an der wachsenden Nachfrage zeigt. Bei fast gleichbleibendem Stellenetat hat die Aidsinformationsstelle in den letzten Jahren den Eigenfinanzierungsgrad von einem Drittel auf die Hälfte gesteigert. Die Kürzung der städtischen Gelder um 25% im Rahmen der win.03-Massnahmen hatte indessen zur Folge, dass der Aufwand für die Geldmittelbeschaffung deutlich gestiegen ist, wobei in der Regel lediglich projektbezogene Gelder akquiriert werden können. Dies ist dem auf Kontinuität angewiesenen Betrieb abträglich. Deshalb beantragt der Stadtrat, den Beitrag an den Verein Aids-Informationsstelle Winterthur von Fr. 60'000.-- wieder auf Fr. 80'000.-- zu erhöhen.

1. Bisherige Finanzierung der Aidsinformationsstelle Winterthur durch die öffentliche Hand

Bisherige Finanzierung durch die Stadt Winterthur

Am 27. Januar 1992 gewährte der Grosse Gemeinderat auf Antrag des Stadtrats dem Verein Aids-Informationsstelle Winterthur für die Einrichtung und einen dreijährigen Versuchsbetrieb der Aids-Informationsstelle einen Beitrag von Fr. 400'000.--. Davon waren Fr. 150'000.-- zur Errichtung der Infrastruktur bestimmt. Nachdem auch der Regierungsrat des Kantons Zürich einen jährlichen Beitrag von Fr. 60'000.-- zugesichert hatte und der Trägerverein jährliche Beitragsleistungen durch Mitgliederbeiträge, Gönner und Eigenleistungen der Informations-

stelle in gleicher Höhe erwarten durfte, konnte die Aids-Informationsstelle nach einer Aufbau- und Vorbereitungsphase im Mai 1992 den Betrieb aufnehmen.

Nach Abschluss der dreijährigen Versuchsphase und aufgrund des Stellenwerts der Aids-prävention stand 1995 für den Stadtrat fest, dass der Bevölkerung von Winterthur das Dienstleistungsangebot der Informationsstelle weiterhin verfügbar sein sollte. Der Grosse Gemeinderat teilte diese Auffassung und gewährte dem Verein Aids-Informationsstelle am 31. Mai 1995 auf Antrag des Stadtrates für den Weiterbetrieb einen jährlichen Beitrag von Fr. 80'000.--, welcher 2002 bis 2006 verlängert wurde. Im Rahmen der win.03-Massnahmen wurde der städtische Beitrag für die Jahre 2005 – 2007 vom Grossen Gemeinderat Winterthur um 25% gekürzt und auf Fr. 60'000.-- festgelegt.

Bisherige Finanzierung durch den Kanton

Mit Beschluss vom 1. März 1995 anerkannte der Regierungsrat den Verein Aids-Informationenstelle Winterthur befristet bis zum 31. Dezember 1998 als beitragsberechtigte Institution zur Prävention von Krankheiten und verlängerte diesen Beschluss zwei Mal (1998 und 2000) vorläufig bis zum 31. Dezember 2008. Die Gesundheitsdirektion setzte den Staatsbeitrag ursprünglich auf jährlich Fr. 70'000.-- fest und erhöhte ihn ab 1998 auf Fr. 80'000.-- und ab 2004 auf Fr. 90'000.--.

2. Die aktuelle Epidemie-Situation in der Schweiz

Neuinfektionen

In der Schweiz erfolgt die überwiegende Zahl der Neuinfektionen auf sexuellem Weg (ungeschützte hetero- und homosexuelle Kontakte). Seit den frühen 1990er Jahren machen die Infektionen bei heterosexuellen Kontakten den grössten Anteil aus. Dabei stehen folgende Untergruppen im Vordergrund: Personen mit heterosexuellen Kontakten zu Partnern aus sogenannten Hochprävalenz-Ländern¹ (wobei in mehr als der Hälfte der Fälle die Person mit der HIV-Diagnose selbst aus einem solchen Land stammte), zu Partnern, die Drogen injizieren oder zu Partnern, bei denen eine HIV-Infektion diagnostiziert wurde, sowie Personen mit sexuellen Gelegenheitskontakten. Im Jahr 2002 stieg die Zahl der positiven HIV-Tests wieder um 25% an, nachdem sie seit 1992 kontinuierlich abgenommen hatte. Davon betroffen waren in erster Linie Männer mit homosexuellen Kontakten sowie Personen mit heterosexuellem Ansteckungsweg (bei letzteren 42% Migrantinnen und Migranten aus Hochprävalenzländern). Die Gesamtzahl der positiven Tests stabilisierte sich seither auf einem ähnlich hohen Niveau. Dahinter verbergen sich allerdings verschiedene Entwicklungen je nach Ansteckungsweg: bei Männern mit homosexuellen Kontakten nahmen die positiven HIV-Tests zwischen 2004 und 2006 um rund 50% zu. Bei den anderen Gruppen, vor allem den Personen mit heterosexuellem Ansteckungsweg, nahmen sie in diesem Zeitraum ab.

Aidserkrankungen

Nach einem Maximum von 717 Fällen im Jahr 1992 nahm die Zahl der gemeldeten neuen Aidsdiagnosen (Erkrankungen) kontinuierlich ab und lag in den letzten Jahren schweizweit bei rund 200 Fällen. Seit 1995 ist der Rückgang besonders ausgeprägt, was auf die breite Anwendung von hochaktiven antiretroviralen Kombinationstherapien bei HIV-positiven Personen zurückzuführen war. Der Anteil der heterosexuell verursachten Fälle, und als indirekte Folge davon auch der Anteil der Fälle bei Frauen, zeigt hingegen eine stetig steigende Tendenz.

¹ Dies sind Länder mit einer HIV-Prävalenz (Krankheitshäufigkeit) in der allgemeinen Bevölkerung von über einem Prozent. Dazu gehören Länder im südlichen Afrika, Asien, aber auch Russland und Ukraine.

Todesfälle

Nach einem kontinuierlichen Anstieg erreichte die Zahl der Todesfälle bei Personen mit Aids in der Schweiz 1994 ein Maximum von 686 gemeldeten Fällen. Seither nahm diese Zahl von Jahr zu Jahr stetig ab. Für das Jahr 2006 werden 80 bis 90 Fälle geschätzt. Der Rückgang der Todesfälle dürfte ebenfalls vor allem mit der Anwendung der hochwirksamen antiretroviralen Kombinationstherapien zu erklären sein, welche bei einem grossen Teil der HIV-infizierten Personen die Krankheitsprogression stark verlangsamen. Dies hat zur Folge, dass zunehmend auch andere Todesursachen als HIV oder Aids eine Rolle spielen (z.B. Hepatitis, kardiovaskuläre Krankheiten, Unfälle).

3. Die Aids-Informationsstelle Winterthur

Das Angebot der Aidsinformationsstelle Winterthur

Die Ausführungen zur Epidemie-Situation zeigen, dass Aids auch rund 15 Jahre nach der Entdeckung des HI-Virus ein Thema ist. Aids ist immer noch eine unheilbare Krankheit, die zum Tod führt. Mit den medizinischen Erfolgen hat Aids aber seinen ursprünglichen Schrecken verloren und ist zu einer scheinbar gewöhnlichen Geschlechtskrankheit geworden. Entsprechend wird die Prävention zunehmend ignoriert. Die Angst vor einer Ansteckung hat einem verbreiteten Risikoverhalten Platz gemacht. Das Kondom gilt als uncool wie in den Zeiten vor Aids, so dass die Zahl der positiven HIV-Tests wieder zugenommen hat. Wo aber nicht mehr die Angst, sondern der Lifestyle das Verhalten diktiert, wird die Prävention erschwert. Die Aidsinformationsstelle Winterthur legt deshalb den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die Altersgruppe der Jugendlichen.

Während in den Anfangszeiten Aufklärung über HIV und Aids im Vordergrund standen, werden HIV/Aids bei den jungen Menschen heute im Rahmen von sexualpädagogischen Angeboten thematisiert. Ziel ist, dass sie einen verantwortungsvollen, selbstbestimmten und möglichst risikoarmen Umgang mit Sexualität lernen und sich somit nicht mit dem HI-Virus infizieren.

Die Aidsinformationsstelle setzt bei ihrer Arbeit mit Jugendlichen erfolgreich verschiedene Strategien ein. Als besonders wirksam hat sich die so genannte Peer-Education erwiesen, bei der Jugendliche in einer Projektwoche durch Mitarbeitende der Aidsinformationsstelle ausgebildet werden und den Stoff anschliessend selber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern vermitteln. Ein anderes Beispiel ist das Heft "liebesexundsoweiter", das bereits zum zweiten Mal produziert wurde und in der gesamten Deutschschweiz verkauft wird. In diesen beiden Magazinen gestalteten und formulierten Jugendliche der Schulhäuser Rychenberg und Lindberg Themen rund um Liebe, Sex, Aids etc. selber.

Weiter werden die Fachberatungen für Lehrpersonen wie auch Einsätze (z. B. Verhütungsmittelkoffer) in Schulklassen von allen Oberstufenschulen der Stadt und zunehmend auch von der 5. und 6. Primarklasse in Anspruch genommen. Ebenso ist die Aidsprävention heute in allen Winterthurer Mittel- und Berufsfachschulen etabliert. Damit sind auch Jugendliche nach der obligatorischen Schulzeit auf dem aktuellen Stand bezüglich HIV/Aids und sexuell übertragbarer Krankheiten. 2007 haben insgesamt 54 Klassen der Volksschule (21) und der Mittel- und Berufsfachschule (33) Informationsveranstaltungen, Vorträge oder sexualpädagogische Module der Aidsinformationsstelle besucht.

Im Frühjahr 2007 organisierte die Aidsinformationsstelle anlässlich des 20-Jahre-Jubiläums der Aids-Arbeit in der Schweiz die Ausstellung "Ohne Dings kein Bums" im Zeughaus. Für Schulklassen bot sie vertiefende Module an, welche erfreulicherweise von 110 Klassen genutzt wurden.

Im Bereich der Jugend arbeitet die Aidsinformationsstelle Winterthur somit verstärkt als sexualpädagogische Fachstelle. Damit erfüllt sie ein wichtiges Ziel der Winterthurer Suchtpolitik 2007 – 2011, welche zum Ziel hat, a) mit ihrem Präventionsangebot schwerpunktmässig Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Umfeld (insb. Schulen und

Erziehungsverantwortliche) zu erreichen und b) Jugendliche in ihrer Entwicklung zu eigenständigen, gesunden Erwachsenen zu unterstützen.

Weiterhin bietet die Aidsinformationsstelle auch Informationen und persönliche Beratungen zu HIV/Aids für Erwachsene und führt zielgruppenspezifische Projekte durch. Namentlich seien hier erwähnt die Aidsprävention im Winterthurer Sexgewerbe, Männer, die mit Männern Sex haben oder das SRK Praktikum Gesundheit und Soziales im Rahmen der Ausbildung Fachangestellte Gesundheit. Zudem ist die Aidsinformationsstelle jedes Jahr an Afro-Pfingsten und an der Integrationswoche mit einem Stand präsent.

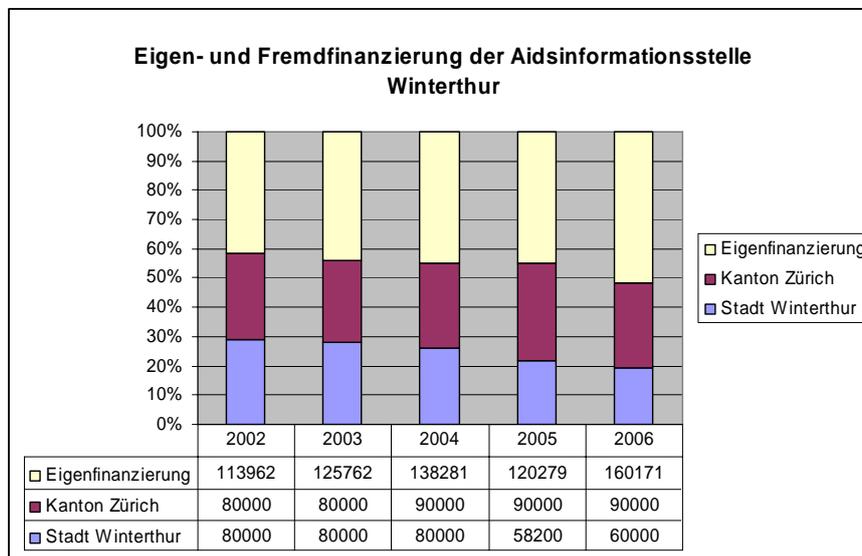
Die finanzielle Situation des Vereins Aidsinformationsstelle Winterthur

Die Finanzierung der Aidsinformationsstelle setzte sich ursprünglich zu rund zwei Dritteln aus städtischen und kantonalen Subventionen und zu rund einem Drittel aus Gönner- und Spendererträgen sowie selber erwirtschafteten Eigenleistungen zusammen. Mit der Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage während der 1990er Jahre gingen die Gönner- und Spendererträge zurück. Gleichzeitig stiegen die jährlichen Aufwendungen im Personalbereich (z. B. Arbeitgeberbeiträge in die städtische Pensionskasse). Deshalb wurden massive Einsparungen vorgenommen, der Betriebsaufwand reduziert und der Anteil der Eigenleistungen gesteigert. Mitten in diese schwierige Zeit fielen die städtischen Sparmassnahmen win.03. Die Kürzung der städtischen Beiträge um 25% ab dem Jahr 2005 konnte durch nochmalige Optimierung der Abläufe und vor allem durch einmalige Beiträge von Stiftungen und Kirchen ausgeglichen werden.

2006 betrug der Aufwand der Aidsinformationsstelle Winterthur rund Fr. 300'000.--:

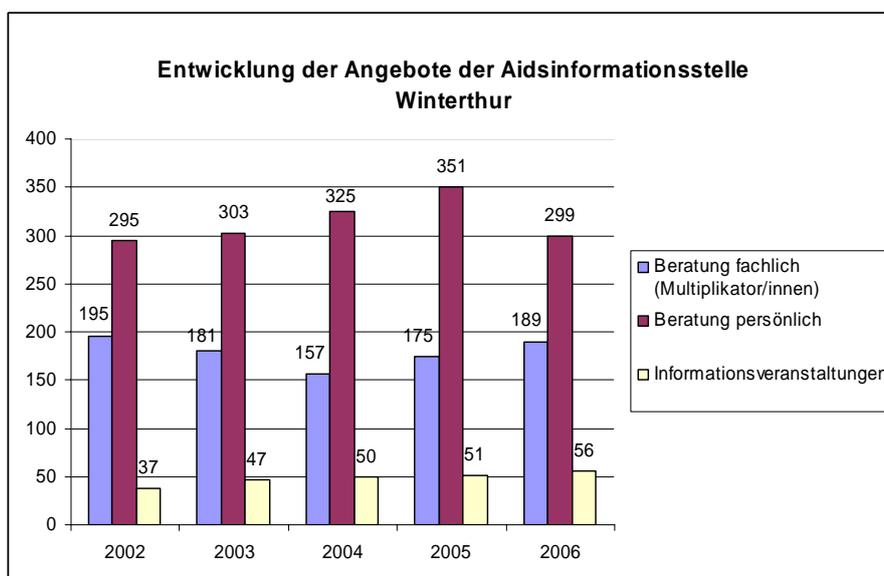
Personalaufwand	198'320
Sachaufwand	56'100
Informationsaufwand	46'700
Aufwand Total	301'120

Heute beschafft die Aidsinformationsstelle rund 50% ihrer Mittel selber und weist somit einen hohen Eigenfinanzierungsgrad auf. Die Erschliessung neuer Finanzierungsquellen, welche in der Regel projektbezogen sind, ist jedoch mit einem erheblichen zeitlichen Aufwand verbunden und bindet Ressourcen – Ressourcen, die im Kerngeschäft, der Beratung, sinnvoller eingesetzt wären. Eine Erhöhung des städtischen Beitrags auf Fr. 80'000.-- wird deshalb eine weitaus bessere Konzentration auf die kontinuierliche, inhaltliche Arbeit ermöglichen und die Weiterführung des Betriebs in den nächsten Jahren gewährleisten.



Steigende Nachfrage nach den Angeboten der Aidsinformationsstelle Winterthur

Die Angebote der Aidsinformationsstelle sind innovativ, was sich auch an der insgesamt steigenden Nachfrage zeigt (vgl. nachstehende Grafik; fachliche Beratung = Beratung für Lehrpersonen etc.; persönliche Beratung = Beratung für Betroffene und deren Umfeld). Die Aidsinformationsstelle kann gar von ihr entwickelte Kampagnen (Apotheken-Kampagne, Aids-Info-Hepatitis-C-Kampagne) im In- und Ausland weiter verkaufen.



Alle diese Leistungen erbringt die Aidsinformationsstelle mit insgesamt 140 Stellenprozenten (bis 2003 150 Stellenprozent) plus zwei Projektmitarbeitenden mit je 10 Stunden pro Monat. Sie erweist sich somit als äusserst effiziente Fachstelle. Mit leicht sinkenden Stellenprozenten und weniger Subventionen hat die Aidsinformationsstelle in den letzten Jahren ihr Angebot gesteigert, stösst jetzt jedoch klar an ihre Kapazitätsgrenzen.

Gute Vernetzung der Aidsinformationsstelle Winterthur und Vertretung der Stadt

Die Aidsinformationsstelle ist mit den Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens auf kommunaler, regionaler und kantonaler Ebene gut vernetzt. Sie arbeitet mit der Fachstelle für Aidsfragen des Kantons Zürich zusammen, ist Mitglied bei der Organisation Aids-Hilfe-Schweiz national sowie an alle relevanten Informationsstellen, namentlich auch denjenigen des Bundesamts für Gesundheit angeschlossen. Die Aidsinformationsstelle ist heute eine allgemein anerkannte und etablierte Fachstelle im Dienst der Gesundheitsförderung für die Themenbereiche HIV/Aids und Sexualität.

Die Stadt Winterthur ist mit dem Leiter der Sozialen Dienste im Vorstand des Vereins vertreten. Der Vereinsvorstand legt die Rahmenbedingungen der Aidsinformationsstelle fest und übt die Aufsicht über deren Tätigkeit und den Einsatz der finanziellen Mittel aus.

4. Fazit

Die Aidsinformationsstelle Winterthur ist ein wichtiger Bestandteil im Winterthurer Präventionsangebot. Dieses soll sich gemäss dem Strategiepapier "Suchtpolitik Winterthur 2007 – 2011" dadurch auszeichnen, dass eine breite und ausreichende Palette an Präventionsangeboten geboten wird und sichergestellt ist, dass neue Erkenntnisse in die Angebotsgestaltung einfließen. Gleichzeitig entlastet die Aidsinformationsstelle mit ihrem Beratungsangebot

die Schulen von dieser Aufgabe. Mit der Erhöhung des städtischen Beitrags von Fr. 60'000.-- auf Fr. 80'000.— anerkennt der Stadtrat die Bedeutung der Arbeit der Aidsinformationsstelle für die Stadt Winterthur und ermöglicht der Stelle einen Weiterbetrieb, bei dem sie sich wieder stärker auf die inhaltliche Arbeit und somit ihre wichtige Präventionsarbeit bei den verschiedenen Zielgruppen konzentrieren kann.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Soziales übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder